

Grandioses Finale der Konzertsaison

Das Ende der diesjährigen Konzertsaison im Alten Bad Pfäfers ist mit einem besonderen Konzert gefeiert worden. Die zwei Musiker aus dem Tonhalle-Orchester Zürich machen mit ihrem Abschluss Lust auf die nächste Saison.

An einem strahlenden Herbstsonntagnachmittag spielten vor einem begeisterten und sehr dankbaren Publikum Thomas Grossenbacher, der Erste Solocellist des Tonhalle-Orchesters Zürich, und seine Duopartnerin Yulia Miloslavskaya drei Cellosonaten von Johannes Brahms: die beiden Originale in e-Moll op. 38 und F-Dur op. 99, sowie die aus der Violinsonate op. 78 durch Paul Klengel bearbeitete Fassung für Cello und Klavier.

Krönender Abschluss

Dieses Konzert bildete den Abschluss der diesjährigen Konzertsaison im Alten Bad Pfäfers, die den Zuhörern und Zuhörerinnen so manche musikalischen Sternstunden beschert hatte. Und dieses Konzert war von ganz ausserordentlicher Qualität: Die beiden Musiker waren in diesen besonders anspruchsvollen Werken so perfekt und geschmeidig aufeinander ab- und eingestimmt, dass eine übergreifende Einheit spürbar wurde.

Im magischen Ambiente des Alten Bades hatte Rainer Maria Rilke, der mehrmals im Hof Ragaz zu Gast gewesen war, sein tiefgründiges und weitgreifendes Prosastück «Urgeräusch» geschrieben, das ihm selber viel bedeutete. Er geht aus der Beobachtung der Schädelnähte einer Frage nach, die nicht nur für Neurologen interessant ist: Sollte man den Schädel (beziehungsweise das Gehirn) nicht auch als ein Sinnesorgan aufzufassen versuchen, das auch aus anderen Welten Mitteilungen aufnehmen und umsetzen könne?

Grosser Applaus als Dank

In diesen zwei Stunden Konzerterlebnis hatte man genau diesen Eindruck, dass hier aufgrund jahrzehntelanger konsequenter und gekonnter Schulung und Übung eine Meisterschaft erreicht worden war, durch welche sich die bei-



Grosse Nummer: Die beiden Musiker des Tonhalle-Orchesters Zürich sorgen für einen erwähnenswerten Konzertsaisonabschluss.

Pressebild

Im magischen Ambiente des Alten Bades hatte Rainer Maria Rilke sein tiefgründiges und weitgreifendes Prosastück «Urgeräusch» geschrieben, das ihm selber viel bedeutete.

den Musiker in der Interpretation dieser herrlichen Musik derart synchronisierten, dass sich dies als Geschenk auf die Zuhörerinnen und Zuhörer über-

tragen konnte. Diese äusserten ihre Dankbarkeit für dieses Erlebnis in langem Applaus.

Als Zugabe wurde eine Romanze von Clara Schumann geschenkt, die mit Johannes Brahms in freundschaftlicher Beziehung gestanden hatte. Brahms hatte die hier in der Cellofassung gespielte Violinsonate im Gedenken an deren jüngsten Sohn Felix geschrieben, der kurz zuvor jung an Tuberkulose verstorben war.

Schumann schrieb ihm in einem Brief vom 10. Juli 1879: «Nach dem ersten feinen reizenden Satz und dem zweiten kannst Du Dir die Wonne vorstellen, als ich im dritten meine so schwärmerisch geliebte Melodie mit der reizenden Achtel-Bewegung wiederfand! Ich sage meine, weil ich nicht glaube, dass ein Mensch diese Melodie so wonnig und wehmutsvoll empfindet wie ich». (pd)